



### Politik. Deutsches Reich.

Der Kaiser trifft auf der Rückreise von Abbazia am 12. oder 13. April in Wien ein und wird dort einen Tag verweilen.

— Betreffs einer Zusammenkunft zwischen Kaiser Wilhelm und dem Zar werden die bisherigen Meldungen jetzt dahin richtig gestellt, daß während der Verhandlungen über den russischen Handelsvertrag und nach Abschluß desselben eine sehr lebhafteste Korrespondenz zwischen dem Kaiser Wilhelm und dem Zar stattgefunden habe und daß darin der Wunsch nach erneuter persönlicher Begegnung der beiden Monarchen wohl gestreift worden sein könnte. Alles Uebrige sei Vermuthung oder Erfindung. — Ganz zweifellos als „Versuchsballon“ läßt der preussische Finanzminister durch sein Organ, die „Berl. Pol. Nachr.“ die folgende Ankündigung aufsteigen: „Unter den Mitteln zur Hebung der wirtschaftlichen Lage des ländlichen Grundbesitzes steht in erster Linie die bessere Ordnung der Grundverschuldung. Auch wo die hypothekarische Belastung noch keine bedenkliche Höhe erreicht hat, eröffnet das bestehende Hypothekenrecht die Aussicht auf künftige Ueberlastung. Eine Milderung der heutigen Grundkreditverhältnisse nach der Richtung der Umwandlung der Hypotheken in Amortisationsrenten ist daher wiederholt seitens der preussischen Staatsregierung als ein erstrebenswertes Ziel der Gesetzgebung bezeichnet worden. Man würde aber in der Annahme fehlgehen, als ob es sich dabei um auch im einzelnen bereits festgestellte Pläne handelte. Zunächst befindet sich die Sache, abgesehen von den allgemeinen Zielen, noch durchaus im Stadium der Vorbereitung. Erst an der Hand der gründlichsten Vorarbeiten wird demnächst an die Ausarbeitung positiver Gesetzesvorschlüge herangetreten werden. Im Ministerium für Landwirtschaft wird das gesammte zum Theil durch besondere Erhebungen beschaffte thatsächliche Material geprüft, gesichtet und zusammengefaßt. Mit diesen Arbeiten wird ein besonderer zu dem Zwecke in das Ministerium berufener Beamter betraut.“

— Daß der preussische Generalstab die Frage eines lenkbaren Flugapparats fortwährend im Auge behalten hatte, dürfte bei der Aufmerksamkeit, die man von dieser Stelle aus allen militärischen Fragen in ausgedehntem Maße zu widmen gewohnt ist, nicht Wunder nehmen. Aber die Thatsache, daß es gerade preussische, zu der Luftschifferabtheilung abkommandirte Offiziere waren, denen nach

langen Bemühungen die völlige Lösung des Problems gelang, dürfte geeignet sein, im Deutschen Reich allgemeine Befriedigung hervorzuwecken. Wir sind uns der Tragweite unserer Veröffentlichungen, deren Geheimhaltung man an maßgebender Stelle naturgemäß gern gesehen hätte, völlig bewußt, aber gerade der Umstand, daß wir durch die neue Erfindung sämtliche Nachbarstaaten um einen von diesen kaum jemals einzuhaltenden Schritt überflügelt und eine Superiorität auf militärischem Gebiet dadurch errungen haben, die uns in den Stand setzt, allen Eventualitäten siegreich die Spitze bieten zu können, veranlaßt uns, mit unseren Mittheilungen nicht zurück zu halten. Es geht selbstverständlich nicht an, auf das Wesen der Erfindung in ihren Einzelheiten einzugehen; nur soviel sei heute bemerkt, daß die Tragfähigkeit des Apparates eine derartige ist, daß in der an dem fischförmigen Körper angebrachten Gondel bequem 6—8 Mann Platz finden und aus der Luft herab durch zur Erde geworfene, mit Phosphorsäure gefüllte, Bomben Tod und Verderben in den feindlichen Reihen verbreiten können. Es liegt auf der Hand, daß einer solchen Vormachmaschine gegenüber jeder Kampf gewissermaßen schon von vornherein zu unsern Gunsten entschieden sein muß. Daß diese Erfindung auf dem Gebiet der Taktik, der Anlage von Festungen, der Handfeuerwaffen usw. die größten Umwälzungen schon in nächster Zeit herbeiführen wird, dürfte jedem einleuchten. —

### Oesterreich.

— Kossuths Leichenseier in Pest ist durchaus ruhig und weisevoll verlaufen. Am Freitag Nachmittag erfolgte die Ankunft des Juges mit der Leiche Kossuths, nachdem vorher der Zug mit den Deputirten eingetroffen war. Diese nahmen auf den Herron Aufstellung, wo bereits die Spitzen der Behörden, die Abgeordnete, darunter die Führer sämtlicher Parteien und die Abordnung der Stadt, geführt von dem Vize-Bürgermeister Gerloczy, versammelt waren. Als der Zug eingelaufen war, entstieg demselben Vize-Bürgermeister Markus und begab sich mit den Gemeinderäthen zu dem Waggon, in welchem die Leiche in einem einfachen Sarge aus Nubbaumholz stand. Stadträthe und Abgeordnete hoben den Sarg heraus, stellten ihn auf ein schwarz drapirtes Holzgerüst, und Vizebürgermeister Markus übergab denselben der Obhut der Stadt. Vize-Bürgermeister Gerloczy dankte hierauf der Familie Kossuth für die Einwilligung zur Heimführung der Leiche und versicherte, die Hauptstadt werde

den Sarg als heilige Reliquie bewahren. Nachdem Franz Cossuth gedankt, wurde der Sarg auf den Leichenwagen gesetzt, und der Leichenzug setzte sich in Bewegung. Die Präsidenten der politischen Parteien trugen die Enden der Trauerschleifen. Auf dem ganzen Wege stand die nach Tausenden zählende Menschenmenge dicht gedrängt und barrie entblößter Hauptes der Ankunft des Leichenzuges. Um 4 1/2 Uhr langte dieser am Museum an, auf dessen Treppe hunderte von Kränzen lagen. Vor dem Museum bildete die Universitätsjugend in Traneraga Spalier und salutirte mit den Schlägern, als der Sarg hineingetragen und aufgebahrt wurde. Während des ganzen Zuges durch die Stadt läuteten die Glocken.

### Aus Nah und Fern.

Von Schmiedeburg.

\* Die Natur scheint in diesem Jahre in jeder Beziehung einen ganz außerordentlichen Vorwärtsschritt gemacht zu haben; bemerkenswert ist doch getreu bereits ein Schwalbenpaar, während in sonstigen Jahren die Schwalbe frühestens am 11. April hier eintrifft. Möge den uns so sympathischen Vögeln ein mildes Frühjahr beschieden sein. Wir erinnern uns allerdings eines frühjahrs Ausganges der dreißiger Jahre, in welchem noch Mitte Mai eine solche Menge Schnee fiel, daß er fast zwei Fuß den Boden bedeckte und infolgedessen meist sämtliche Schwalben zu Grunde gingen. Selbst im Spätsommer bemerkte man nur hin und wieder eine Schwalbe am Horizont und es vergingen noch mehrere Jahre, ehe es auf denselben wieder recht lebendig wurde.

\* Am Montag hat in sämtlichen hiesigen Schulen der Unterricht wieder seinen Anfang genommen.

\* Von mehreren Seiten ist an uns die Frage gerichtet, welche Bewandniß es mit der in Nr. 25 des Bl. erwähnten abgehauenen Frauenhand habe? Die Sache ist folgende: Im Ausgang des vorigen Jahrhunderts lebte in Wittenberg ein sehr gütiger Vermögensverwalter, ein königlicher sächsischer Posthalter (Posthalter) Zimmern. Er beließ sieben Kinder, von denen die jüngsten allerdings noch sehr klein und der mütterlichen Pflege bedürftig waren. Um ihnen die zu verschaffen, verheiratete sich Zimmermann, als seine Frau starb, bald wieder und zwar mit einer Person, die bedeutend jünger war wie er selbst. Der Stiefmutter indes waren die Kinder ein Dorn im Auge, wußte sie doch, daß diese ihr späteres Erbe sehr schmälern würden. Sie trachtete

gegeben und ich zunächst darauf vorbereitet war, den Antrag seiner Hand, seines Herzens und Namens entgegenzunehmen. Aber lassen Sie mich folgerecht berichten, was ich nicht einmal meinem Mütterchen anvertraut habe, trotzdem die traurige Geschichte mein Leben in Bahnen gelenkt hat, die liebe kleine Frau durchaus nicht billigt. Welche Mutter wünscht es denn auch, daß ihre Tochter unermählt bleibe — seit entschlossen ist, sich keinem Manne zu schenken und böte er ihr ein Königreich.

Ich hätte Ihren Bruder, wie ich Ihnen früher schon mitgeteilt, im Hause des Geheimraths von Brand kennen gelernt, mit dessen Töchtern ich auf einer Klassenbank gesessen. Sie wissen wohl, ich bin in B. im Pensionat der Damen Geheimmann unterrichtet worden und beachte meine Erzieherin auch noch als erwachsenes Mädchen. Die von Brand sind reiche Leute und öffneten ihre Salons einer glänzenden Gesellschaft, an deren Spitze natürlich Präsident von Hartenfels mit Gemahlin und Tochter standen. Wie gesagt, ich kannte die Letztere gleich Emmy und Lore von Brand von der Schule aus. Sie war mir jedoch schon als Kind ihres launenhaften und überhebenden Vaters wegen, in hohen Grade unsympathisch gewesen. Olga erwiderte meine Abneigung aber auch, besonders, nachdem ich sie (da sie eines Tages einer armen, erwachsenen Schülerin unbarmherzig spottete) grausam und herzlos gescholten und ihr die Strafe Gottes in Aussicht gestellt hatte.

Wie wir uns nun bei einem meiner spätern Besuche in B., auf den Soiréen des Geheimraths wiederfanden, stugte sie bei meinem Anblick und begegnete mir dann mit beleidigendem Hochmuth. Später versuchte sie es sogar, mich aus den Kreisen zu drängen, welchen sie angehörte. Olga von Hartenfels war eine Schönheit ersten Ranges und natürlich lag ihr die ganze Herren-

welt B's, besonders soweit sie dem hohen Beamtenstande der Zukunft angehörte, zu Füssen. Sie aber bevorzugte Keinen, bis sie die Bemerkung machte, daß Affessor Hülfmann, Ihr Bruder, Fräulein Gerold, ein nicht gewöhnliches Interesse für mich empfand, die ich neben ihr die meist gefeierte Dame der Gesellschaft war. Nun begann sie eine andere Miene anzuziehen. Alfons wurde ihr erklärter Künstler. Zum ersten mal war die alte Salonheldin nun ihrerseits um das Interesse eines Mannes. All ihre Vorzüge, den sprühenden Geist, ihr großes musikalisches Talent — die wunderbare körperliche Schönheit, fürte sie jetzt gegen seine Gleichgültigkeit zu Felde. Aber Alfons begegnete der Löwin des Tages nach wie vor mit ruhiger Höflichkeit, während sein Benehmen mir gegenüber von Stunde zu Stunde wärmer wurde. Und ich, Gertrud? O, Sie hatten recht vorhin; ich liebte Ihren Bruder, mehr, viel mehr, als er selbst es ahnte, doch kein Bekenntniß von meinen Lippen gefordert, mir mit Worten doch nicht gestanden hatte, was er für mich empfand. Trotzdem fühlte ich mich seines künftigen Besitzes sicher und war namenlos glücklich.

Da erzählte mir das ältere Fräulein Hagemann eines Morgens, Olga von Hartenfels sei plötzlich schwer erkrankt und während der Nacht seien drei Ärzte an ihr Bett gerufen worden. Ich will aufrichtig gegen Sie sein, liebe Gertrud, Ihnen gestehen, daß mir diese Krankheit wie eine Strafe Gottes erschien. Ich war abern genug, zu glauben, der Altvater selbst wollte die schöne Kokette in dem Betreibe hemmen, mir den geliebten Mann zu entreißen.

Es war abgemachte Sache zwischen mir und den Töchtern des Geheimraths, daß ich während meines Aufenthaltes in B. jeden Abend in dem von Brand'schen Hause verkehrte. Auch Alfons war ein für alle mal geladen, seine Fußgest

dort zuzubringen. Nun wir uns näher getreten, machten wir auch von dieser Einladung den ausgiebigsten Gebrauch, und so sah ich den theuren Abend für Abend — bis —

Es war vierzehn Tage nach der Erkrankung Fräulein von Hartenfels vergangen, als Ihr Bruder zum ersten mal an den Theatrisch der Geheimrathin fehlte. Auch am nächsten Abend warteten wir vergeblich auf seinen Besuch und ich begann bereits zu fürchten, daß ihm ein Unglück passirt, als der Zufall es gewollt, daß wir einander unter den Bäumen des Herrensplatzes begegneten. Aber welch tiefes Erregten bemächtigte sich dem Anblick des Geliebten meiner Seele?! Alfons sah bleich aus wie der Tod und schien um Jahre gealtert. Nun sein Auge dem meinen begegnete, zuckte es im grenzenlosen Schmerz um seine Hand und ich sah, daß die Hände bebten, mit den, er den Hut zog. Er wollte trotzdem ohne ein Wort zu reden, an mir vorübergehen, aber mich hatte eine namenlose Angst gefaßt, die Frage: „Was ist geschehen,“ brannte mir förmlich auf der Zunge. So trat ich denn rasch auf ihn zu und meine Hand auf seinen Arm legend, flüsterte ich: „Am Gotteswillen, Herr Affessor, sind Sie krank? Sie sehen ja so verändert aus, daß — daß —“ Ich konnte nicht weiter, so erregt fühlte ich mich. Ihr Bruder aber lachte schneidend auf. „Vielleicht habe ich den Verstand verloren, gnädiges Fräulein,“ erwiderte er mir dann. „Wir ist's wenigstens, als wäre ich reis für das Tollhaus oder — als thäte ich am besten, mir eine Kugel durch den Kopf zu jagen.“

Diese unerhörte Art sich zu geben, erschütterte mich tief. „So leiden Sie seelisch?“ fragte ich flüsternd. „Aber wollen Sie mich nicht zur Vertrauten Ihres Kummers machen? Vielleicht bin ich im Stande, Sie zu trösten, vielleicht, kann ich Ihnen auch helfen.“ (Fortsetzung folgt.)



## Landchaft der Provinz Sachsen.

In Gemäßheit des § 10 des revidirten Statuts der Landchaft der Provinz Sachsen hat deren Ausschuss das Gebiet der Landchaft in Bezirke eingetheilt und dabei für die Kreise **Wittenberg** und **Schweinitz** den Herrn **Mittergutsbesitzer**

**Rohde zu Wachschorf bei Wittenberg**  
(Bezirk Halle S.)

zum Landchaftsdeputirten ernannt.  
Wir bringen dies mit dem Bemerkten zur öffentlichen Kenntniss, daß der genannte Herr Landchaftsdeputirte jederzeit bereit sein wird, über alle die landchaftliche Beziehung betreffenden Angelegenheiten Auskunft zu erteilen  
Halle (Saale), am 16. März 1894.

**Die Direktion**  
der Landchaft der Provinz Sachsen.  
G. Freiherr von Gustedt.

## Tapissierie-Artikel

als: Tischläufer, Leberhandtücher, Tabletes, Bettstücken, Wandschoner, Servierdecken, Klammer-schürzen, Brodbrettel, Messer u. Bürfentaschen, Journal- u. Uhrhalter usw. empfehle als neu und reichhaltig in meinem Lager aufgenommen.

**Louis Frisch**

**Plätterin**  
in und außer dem Hause, sowie zur Beorgung feiner Wäsche empfiehlt sich

**Helene Walter,**

Lindenstraße 23.

Ebenso halte ich mich als Köchin bestens empfohlen.

## Verein Landsmannschaft von Bad Schmiedeberg und Umgegend in Berlin

bringt hiermit allen Denen, welche denselben bisher stets ein reges Interesse entgegengebracht und ihr Wohlwollen bewiesen haben, zur gefälligen Kenntniss, daß das Vereinslokal nach der **Stralauerstraße Nr. 12** zu dem **Landsmann Fritz Klebis** h. verlegt worden ist. Die Vereins-sitzungen finden wie bisher jeden **Mittwoch** nach dem **1. und 15. des Monats** statt. In der Mittwochs-sitzung nach dem 1. des Monats wird außerdem noch zum **Schluss** jedesmal ein **Kränzchen** abgehalten. — In dem Vereinslokal wird Auskunft über die in Berlin wohnenden Landsleute erteilt. — Wir bitten alle Diejenigen, welche Angehörige in Berlin haben, denselben von der Vereinslokal-Verlegung gefl. Kenntniss geben zu wollen.

**Stollwerck'sche Chocoladen.**

Sachgemässe, durch die neuesten maschinellen Erfindungen verbesserte Fabrikationsmethode und Verwendung von nur bestem und bestem Rohmaterial sichern den Consumenten von Stollwerck'schen Chocoladen und Cacao-Präparaten ein empfehlenswerthes, der Angabe der Etikette entsprechendes Fabrikat, dessen Vorzüglichkeit durch 26 Hof-Diplome, und durch 34 Ehren-Diplome, goldene, silberne etc. Medaillen anerkannt ist.

**Veraltete Krampfadernfrage**  
langjährige Flechten, veraltete Geschlechtsleiden heilt brieflich schmerzlos, schriftlich parantirt, billig.  
Apotheker **Franz Jekel, Breslau, Reudorfstraße 3.**  
24-jährige Praxis.

## Auktion

von **Grabdenkmälern**  
aus Marmor und Sandsteinen in der **Mittelman'schen**  
Fabrik am **Freitag, 6. April, Vorm. 10 Uhr.**  
verw. Frau **Bildhauer Müller.**

Zur Anfertigung moderner

## Damen- und Kinderhüte

empfehl ich

**Frau Ph. Henze.**

Garnirte Hüte stehen zur Ansicht bereit.

Mein

**Tapeten- u. Borden-Lager**  
habe mit den neuesten Mustern der diesjährigen Saison ausgestattet und bitte um gefl. Bemerkung. Nester von 1-10 Stück verlaufe unter Einkaufspreis. Ebenfalls halte auch noch großes Fabrikmusterbuch, welche zu Fabrikpreisen ohne Porto-Berechnung schnellstens befolge.  
Bei Tapetenrechnungen über 10 Mk. gebe 5% Rabatt.  
**F. A. Mende.**

## Annahmestelle

der Dampf-Färberei und Chemischen  
Reinigungs-Anstalt von  
**Heinrich Kelber,**  
Suhl in Thüringen  
bet Frau **Ph. Henze.**

Alle Sorten Wasser- u. Delfarben sowie Bintel aller Art empfiehlt billigst  
**F. A. Mende.**

Einige Centner

**Runkelrüben**  
sowie **Mohrrüben** hat abzugeben  
**Franz Söhne.**

## Stetzwickeln,

schöne volle Waare,  
**Stiefmütterchen,**  
starke Büsche, blühend und voller Knospen empfiehlt  
**F. Müller, Hofengasse.**

Feinsten frischen **Magdeburger**

## Sauerkohl

a Pfd. 5 Bfg. empfiehlt  
**F. A. Mende.**

**Eine Oberwohnung**  
ist im ganzen oder getheilt zu vermieten.  
**M. Mende.**

**Reisfuttermehl,**  
von Mt. 3. pr. 50 St. an, nur massig gemischt.  
**G. & O. Lüders,**  
Dampfmühle Hamburg.

## Frühjahrs-Saison

empfehle eine großartige Auswahl geschmackvoll garnirter Damen- und Kinderhüte in nur modernsten Neuheiten

zu außergewöhnlich billigen Preisen.  
**Herren- u. Knaben-Strohhüte**

in allen Fagons.

Hochachtung

**C. W. Witte.**

Mein reichhaltiges Lager  
**künstl. Düngemittel,**  
(besonders **Chili-Salpeter**), sowie frisch eingetroffenen besten **Beimfelder**

**Baukalk**  
empfehl ich  
**C. Futtig.**

Sämmtliche  
**Bücher, Musikalien u. Journale,**  
Theaterstücke, Couplets etc. etc., überhaupt Alles, was die Welt in der Litteratur bietet, kann nur durch meine Buchhandlung am **billigsten** bezogen werden. Der Besteller erspart Porto's u. erhält auch größtentheils Rabatt.  
**W. A. Löbde,** Buchhandlung.

Hierdurch theile ergebniss mit, daß ich von heute ab eine Niederlage von

**Felterwasser und Brause-Limonaden**

verschiedener Art, sowie von  
**Gräher-, Weizen-, Weißbier**  
u. **Dresdener Einfach-Bier**  
(dasselbe übertrifft in Geschmack und Gehalt alle anderen dertartigen Biere) übernommen habe.

Gleichzeitig bringe das so beliebte  
**Dessauer Waldschlößchen** und  
**Kulmbacher Exportbier**  
in empfehlende Erinnerung.

**Reinhold Rolle,**  
Restauration und Bierdepot.

**Saat-**  
Hafer, Erbsen, Weizen, Gras, Klee, Mähen, Seradella, Weizen-Auskleidung etc. empfiehlt in besten Sorten billigst  
**F. W. Richter.**

Getr. Schnittbohnen, Hülsenfrüchte, div. Sorten Nudeln, Apfelschnitte, türk. Pflanzen, täglich frisch gebr. Caffee's von vorzüglich reinem und kräftigen Geschmack empfiehlt  
**F. W. Richter.**

XIV. Grosse Pferdeverloosung  
Ziehung am 9. Mai d. J. in Inowrazlaw.

Loose nur  
Hauptgewinne:  
4 spanische u. 2 spanische Equipage i. Werthe von  
**10 000 Mk.**  
**5 000 Mk.**  
sowie eine grosse Anzahl gute Reit- u. Wagenperde u. 800 sonstige Gewinne.  
**Loose a 1 Mark**  
11 Loose für 10 Mk.,  
Paris und List 20 Pfg. extra  
sind zu beziehen durch  
11 Loose  
F. A. Schrader, Agent,  
Hannover. Gr. Postkass. 29.

**Eine Oberwohnung**  
mit 2 Stuben und Zubehör ist zum 1. Juli zu vermieten.  
**Victoriastraße 121.**

Redaktion, Druck u. Verlag v.  
**W. A. Löbde, Schmiedeberg.**